№ 253. Freitag, den 29. Oktober 1886.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung.

Redaktion und Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Hasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47, G. L. Daube u. Co. und sämmtliche Filialen dieser Firmen Kassel, Coblenz und Nürnberg &c.

Deutsches Reich

Berlin, 28. Oktober.

Der Kaiser ließ sich gestern vom Oberhof- und Hausmarschall Grafen Perponcher Vortrag halten, arbeitete mit dem Wirkl. Geh. Rath v. Wilmowski und nahm nach 11 Uhr die persönlichen Meldungen einiger Generale und anderer höherer Offiziere entgegen. — Später empfing der Kaiser den Hauptmann im großen Generalstabe v. Hülsen, welcher die Orden seines verstorbenen Vaters überbrachte und ertheilte um 4 Uhr eine Audienz dem Grafen Herbert Bismarck. Um 5 Uhr fand bei dem Kaiser ein Diner von einigen 20 Gedecken statt, zu welchem außer dem Prinzen Heinrich von Preußen auch die hier anwesenden Staatsminister, einige Generale und andere hochgestellte Personen &c. mit Einladungen beehrt worden waren.

— Ueber den Jagdstand des Kaisers in Blankenburg erzählt das „Braunschweigische Tageblatt": Die Jagd, aus nur zwei Treiben bestehend, fand im Forste „Hessenhai" statt. Des Kaisers Stand war an einer Waldlichtung, einer Wiese, erbaut, etwa 40 Schritt vor dem Stande zog sich das Gitter entlang, das Wild mußte also zwischen dem kaiserlichen Stand und dem Gitter vorüber. Die Stände der übrigen Herren folgten dem des Kaisers. Dieser konnte mit dem Wagen nicht bis zu seinem Stande gelangen; am Rande der Wiese hielt der Wagen und der Kaiser begab sich, begleitet vom Prinzen Albrecht, zu seinem Stande. Als er diesen erreicht, wurde die Jagd angeblasen und das erste Treiben begann. Der Kaiser schoß recht gut; im ganzen erlegte er 19 Stück Hochwild und 9 Sauen, unter dem Hochwild einen prächtigen Zwölfender, einen Zehnender und mehrere Vier- und Sechsender.

— Dem Reichstage wird in seiner kommenden Session der Gesetzentwurf über den Servistarif und die Klassen-Eintheilung der Orte wieder vorgelegt werden, und zwar, wie die „Post" erfährt, unter Hinausschiebung der in den §§ 1 und 2 angegebenen Zeitpunkte um ein Jahr. Ein darauf bezüglicher Antrag ist bereits dem Bundesrathe zugegangen.

— Unterstaatssekretär Herfurth hat die Uebernahme der Stelle des Reichsschatzsekretärs abgelehnt. Gegenwärtig sollen Verhandlungen mit dem hiesigen Vertreter eines süddeutschen Staates im Gange sein, welche mit ziemlicher Sicherheit einen befriedigenden Abschluß erwarten lassen. Damit ist wohl der bayrische Bundesrathsbevollmächtigte, Freiherr v. Marschall gemeint. Derselbe gehört in der vierten Legislaturperiode dem Reichstage als Vertreter von Karlsruhe-Bruchsal an und war Mitglied der konservativen Partei.

— Nach der Post sind bis jetzt rund 10085 Hektar für einen Gesammtbetrag von 5 829 000 M. in den Provinzen Posen und Westpreußen seitens der Ansiedelungskommission angekauft worden.

— Der Danziger Zeitung wird telegraphirt: Das Auftreten von Erkrankungen unter cholera-verdächtigen Erscheinungen in der Umgegend von Mainz beschäftigt das Reichsgesundheitsamt bereits lebhaft. Die sofortige Entsendung ärztlicher Sachverständigen zur Berichterstattung gilt als wahrscheinlich.

— Ueber die Wirkungen des Pensionsgesetzes und seiner Pensionserhöhungen auf die Verjüngung des Offizierkorps war vor Erlaß desselben auf gouvernementaler Seite viel geredet worden. Im „Berliner Tageblatt" ist nunmehr eine Statistik aufgestellt worden der Pensionirungen in den sechs Monaten vor dem 1. April und in den sechs Monaten nach dem 1. April dieses Jahres. Darnach sind seit Erlaß des Pensionsgesetzes durchschnittlich monatlich mehr pensionirt worden als unmittelbar vorher 3 Obersten, 5 Majors und 3 Hauptleute und Rittmeister. Die Zahl der Pensionirungen vom Hauptmann an aufwärts betrug vor dem Pensionsgesetz monatlich 26 und nach demselben 37.

— Nach dem Zusammenstoß im Bahnhof Schleswig behaupteten dortige Blätter, der Unfall sei durch Ueberanstrengung der Bahnbediensteten veranlaßt, und machten in dieser Hinsicht detaillirte Mittheilungen. Minister Maybach will gegen Diejenigen, welche jene Anschuldigungen erhoben oder verbreitet haben, strafrechtlich vorgehen, weil in den betreffenden Angaben „der Vorwurf arger Pflichtverletzung für die betreffenden Behörden liege, daß sie die sehr bestimmten Vorschriften über das Maß der Dienstruhe außer Acht gelassen hätten." Sollten, schreibt die „Kreuzztg.", Beamte pflichtvergessen durch unwahre Angaben zu den gerügten Vorwürfen gegen die Verwaltung Anlaß gegeben haben, so wird die gebührende Ahndung nicht ausbleiben. Wäre es nicht besser, wenn Minister Maybach das Ergebniß der nach Mittheilung des „Staatsanzeigers" vom 15. Oktober über jeden der Eisenbahnunfälle eingeleiteten Untersuchung und die Entscheidung der Gerichte darüber, wen dabei ein strafbares Verschulden trifft, abwartete? Diese Ankündigung der „Kreuzztg." ist um so auffälliger, als das „Berl. Tagebl." im Anschluß an einen Artikel über die Eisenbahnunfälle von dem Herrn Minister um baldige Mittheilungen darüber ersucht worden ist, „in welchen Fällen eine Inanspruchnahme der betheiligten Beamten entgegen den vom Reichseisenbahnamt und staatsseitig über das zulässige Maß der täglichen Beschäftigung der einzelnen Beamtenkategorien erlassenen Vorschriften stattgefunden haben soll." Die Redaktion des „Berl. Tagebl." hat solche Mittheilungen nicht machen können, da nicht ihr, sondern lediglich der Regierung das Material zur gründlichen Untersuchung solcher Fälle zur Verfügung stehe. Seinerseits bemerkt das „B. T.": „Mit der Einholung von Informationen über amtliche Vorgänge haben gerade wir so peinliche Erfahrungen machen müssen, wir sind dabei so oft in das unsern Lesern sattsam bekannte Zeugnißzwangsverfahren verwickelt worden, daß wir keine Lust verspürten, mit der Regierung auf diesem Gebiete zu konkurriren.

— Nach einem Zirkularerlaß der Minister des Innern, für öffentliche Arbeiten, für Landwirthschaft und der Medizinalangelegenheiten ist aus mehreren in der Ministerialinstanz zur Vorlage gelangten Kanalisationsprojekten wahrgenommen worden, daß ein früherer Zirkularerlaß vom 1. September 1877, durch welchen die Abführung unreiner Kanalwässer in die öffentlichen Stromläufe verboten wird, mehrfach mißverständlichen Auffassungen unterlegen hat, bezw. nicht genau beobachtet worden ist. Die Minister haben, wie der „Hannov. Kour." meldet, deshalb Veranlassung genommen den gedachten Zirkularerlaß zur künftigen Beachtung in Erinnerung zu bringen und ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß nach demselben umfänglichere, zur Abführung von unreinen Abgängen bestimmte Kanalisationsunternehmungen in keinem Falle zur Ausführung gebracht werden dürfen, bevor die betreffenden Bau- und damit in Verbindung stehenden Reinigungsprojekte nicht vorgelegen resp. die Zustimmung der Minister gefunden haben.

— Nach den Meldungen Berliner Blätter wird das Justizministerium keine und das Ministerium für Landwirthschaft nur unerhebliche neue Vorlagen dem Landtage zugehen lassen.

— In Bezug auf die Verstaatlichung der Eisenbahnen wird auswärtigen Blättern aus Berlin geschrieben: In den nächsten Wochen finden die Generalversammlungen derjenigen sechs Eisenbahnen, denen neuerdings von der Regierung Verstaatlichungs-Anerbieten gemacht worden, behufs der Entscheidung der Aktionäre darüber statt. In den betheiligten Kreisen wird die Zustimmung seitens vier von den sechs Bahnen als sicher, dagegen die der ostpreußischen Südbahn und der Aachen-Jülicher Bahn als ungewiß angesehen. Bei diesen beiden Eisenbahnen ist unter den Aktionären eine Agitation eingeleitet, welche bezweckt, durch die Generalversammlung die Erhöhung des staatlichen Angebotes zur Bedingung des Verkaufs machen zu lassen. Ob es gelingt, das steht ebenso dahin, wie die Wirkung eines eventuellen derartigen Beschlusses. Die Aachen-Jülicher Bahn ist eine ziemlich selbstständige Lokalbahn; die ostpreußische Südbahn dagegen würde, wenn die Staatsbahnverwaltung einen energischen Konkurrenzkampf gegen sie aufnehmen würde, vermuthlich sehr übel daran sein. Die Erhöhung des Kaufpreises wird bei ihr unter dem Hinweis darauf gefordert, daß die Offerte der bisherigen Rentabilität nicht entspreche, was in der That richtig ist; aber die Zukunfts-Aussichten dieser Bahn sind durch die ihr schon jetzt sehr schädliche russische Eisenbahnpolitik äußerst gefährdet.

Ausland.

Wien, 26. Oktober. In Szegedin wurde eine Banknotenfälscherbande entdeckt; 133 Stück Hundertguldenfalsifikate, lithographische Pressen

Feuilleton.

Durch eigene Schuld.

Ein Original-Roman aus der Handelswelt von
Friedrich Friedrich.

58) (Fortsetzung.)

Als er diesen Entschluß zur beschlossenen Zeit zur Ausführung brachte, forschte er den Banquier Ohlert mit solcher Feinheit aus, daß dieser es gar nicht gewahr wurde, daß er in dieser Beziehung die Versicherung seines künftigen Schwiegervaters in einigen Zweifel ziehe. Er theilte ihm mit, daß Damken eine Kommandite seines Hauses in M. errichten wolle, und daß er als Theilnehmer derselben eintrete. Ohlert fand hierin nicht das geringste Auffällige. Er kannte das Haus Damken nur als durchaus solid und war von seinem Reichthum ebenso fest überzeugt, wie Tausende mit ihm. Er wußte zwar, daß es unter Kleusers Leitung durch Spekulationen einige nicht unerhebliche Verluste gehabt hatte, allein für ein solches Haus waren sie nicht von Bedeutung, und wo so große Mittel zu Gebote standen, konnten sie ebenso schnell wieder ausgeglichen werden. Er legte hierauf durchaus keinen Werth und erwähnte es deshalb auch gegen Letzingen nicht. Daß eine Kommandite des Hauses in M. einen so großen Gewinn bringen könne, hielt er durchaus nicht für unwahrscheinlich. Die verlangte Summe versprach er in einigen Tagen herbeizuschaffen und Letzingen schied in der zufriedenen Stimmung, ein gutes Geschäft gemacht zu haben.

Als er heimritt und die Villa des Handelsherrn und die zu derselben führende lange Lindenallee in der Ferne erblickte, hielt er sein Pferd an und ließ sein Auge mit Wohlgefallen und stiller Freude darauf ruhen. Wie schön sich die hohen und dicht belaubten Bäume des Parks in dieser Entfernung ausnahmen! Sie erschienen wie ein kleiner Wald in dessen Grün die verschiedenartigsten Bäume mannigfache Schattirungen hervorriefen.

„Das Alles wird einst Dein Eigenthum!" riefen ihm seine Gedanken zu. „Du wirst dort wohnen und Herr sein und Alles wird dann einen noch ganz anderen Reiz bekommen, wenn es heißt, das ist die Villa des Herrn von Letzingen, während es jetzt ganz einfach heiß, das ist die Besitzung des Kaufmanns Damken. Bah!" rief er laut, „alles Geld, aller Reichthum eines Kaufmanns kann doch noch nicht den vornehmen Nimbus hervorrufen, den ein Adel bringt. Das Bürgerliche klebt an jedem Gegenstande. Damken mag mit großen, massiv golden Buchstaben das Wort „Damken" über das Thor zu seiner Villa setzen lassen, man wird darüber lächeln. Wenn ich aber einst ein adeliges Wappen über dem Thor einfach in Stein hauen lasse, so wird es einen ganz anderen Eindruck machen. Ha, es geht doch nichts über den Adel!"

Er war in heiterer Simmung und schrieb noch an demselben Abend an Damken einige Zeilen, in denen er ihm seine bestimmte Theilnahme zusicherte und das Geld in einigen Tagen versprach.

Damken lächelte still und listig, als er diesen Brief empfing. Nun wußte er, daß er Letzingen fest an sich gefesselt hatte. Er hatte ihn jetzt in seiner Hand. Außerdem glaubte er sein Geschäft aus seiner peinlichen Lage gerettet zu haben, und er gab sich deshalb einer leichtsinnigen sorglosen Ruhe hin. Nur ein Gedanke störte diese Ruhe in etwas, nämlich der Gedanke an Kleuser. Er traute ihm nicht mehr recht, ohne sich der Gründe dieses Mißtrauens völlig klar bewußt zu werden.

Er hatte an Kleuser manche Hoffnungen geknüpft, und von seinen Börsenspeculationen äußerst günstige Erfolge erwartet, diese waren nicht eingetroffen; Kleuser hatte bis jetzt, so lange er dem Geschäfte vorstand, nur entschiedenes Unglück gehabt. Aber dies Alles würde noch nicht hingereicht haben, um sein Vertrauen zu erschüttern, denn er war verständig genug, um sich selbst zu sagen, daß es in eines Menschen Macht nicht liegt, das Glück zu fesseln und jedem Ungeschick auszuweichen. Es konnte auch eine Zeit kommen, wo das Glück Kleuser mit derselben Beharrlichkeit zu seinem Liebling erwählte, mit der es ihn jetzt floh.

Das Alles war es nicht, was Damken gegen ihn einnahm. Kleuser hatte bis jetzt sein ganzes Vermögen in dem Geschäft zugesetzt, er mußte, wenn es wirklich zum Fall des Hauses kam, Alles verlieren, trotzdem erschien er ruhig. Mit keinem Worte hatte er Damken einen Vorwurf gemacht, daß er ihn bewogen, als Compagnon in sein Geschäft einzutreten, das fast schon unrettbar verloren war. Diese Ruhe und Zurückhaltung fielen ihm auf und nicht mit Unrecht vermuthete er, daß Kleuser im Geheimen dahin strebte, sich selbst sicher zu stellen.

Ueber diesen Plan selbst irrte er sich sehr. Er vermuthete, Kleuser wirkte dahin, aus dem Geschäft herauszutreten, ohne dabei etwas einzubüßen, und dies war ihm vollständig recht, denn er selbst hatte schon über einen passenden und nicht auffallenden Weg nachgesonnen, um ihn zu entfernen. Erst jetzt empfand er, wie viel er an dem alten Steider verloren hatte, denn unter dessen Leitung hatte er nie nöthig gehabt, sich durch Vermuthungen zu beunruhigen, und dem Herrn Damken war nichts mehr verhaßt, als solche beunruhigende Befürchtungen, welche ihn nöthigten, seine Gedanken auf sein eigenes leichtsinniges und verschwenderisches Leben zu richten.

Von all' den Intriguen, welche die Festigkeit des Hauses Damken untergraben sollten und es endlich zum Falle bringen mußten, hatte der alte Steider keine Ahnung. Und wohl ihm, daß er nichts davon wußte! Sein altes Herz, welches mit so unendlich viel Liebe an diesem Hause hing, würde noch schmerzlicher dadurch berührt worden sein. Aus der Idee des Handelsherrn, Letzingen zur Vorstreckung einer hinlänglichen Summe zu bewegen, hatte er neue Hoffnungen geschöpft. Es wurde dem bedrohten Geschäfte dadurch Vorschub geleistet und weiter wollte er nichts. Er wünschte nur

und andere Utensilien wurden beschlagnahmt; den Fälschern jedoch gelang die Flucht.

Sofia, 27. Oktober. In Tirnowa sind bis jetzt etwa dreihundert von den Mitgliedern der Sobranje, sowie die Mitglieder der Regentschaft Stambulow und Mutkurow und die Minister hier eingetroffen. Die Eröffnung der Sobranje ist definitiv auf den 31. d. M. vertagt worden. Die Entsendung russischer Kriegsfahrzeuge nach Varna wird in Rußland amtlich bestätigt. Der russische „Regierungs-Anzeiger" sagt: „Durch die allenthalben in Bulgarien existirende Anarchie sind die russischen Konsulate der Möglichkeit beraubt, die gesetzlichen Interessen der in diesem Lande weilenden russischen Unterthanen zu schützen. Nach der Abreise des Generalmajors v. Kaulbars aus Varna waren Fälle von Verhaftung russischer Unterthanen unter den ungesetzlichsten Vorwänden vorgekommen. Angesichts solcher Sachlage sind dieser Tage nach Varna die Klipper „Zabiaka" und „Gedächtniß Merkurs" entsandt worden." Im Uebrigen fahren die Russen fort, alle Akte der bulgarischen Regentschaft als ungiltig zu behandeln, während die letztere alle Proteste und Handlungen des Generals Kaulbars und der übrigen russischen Konsuln resp. Agenten ignorirt. Daß diese gegenseitige Ignorirungstaktik noch lange fortgesetzt werden kann, ist kaum denkbar. So ist dem Präfekten von Rustschuk durch den russischen Konsul Kenntniß von einer neuen Note des General Kaulbars an die russischen Konsuln in Bulgarien gegeben worden. Dieselbe soll außer dem wiederholten Hinweis auf die Nichtigkeit der Beschlüsse der großen Sobranje noch besonders betonen, daß Rußland diese Beschlüsse, auch wenn sie die Wahl eines Fürsten beträfen, der Rußland genehm sei, und auch wenn sich dieselben auf die Entsendung einer Deputation an den Kaiser von Rußland erstrecken, nicht in Betracht ziehen könnte. Trotzdem wird versichert, daß die Sobranje sofort nach Konstituirung ihres Bureaus und noch vor Erledigung der Wahlprüfungen eine Deputation an den Kaiser Alexander entsenden werde; es sollen bereits Schritte bei dem Metropoliten Klement geschehen sein, damit dieser sich an die Spitze der Deputation stelle. — Ueber die Bluthat von Dubnitza erhält die „Neue freie Presse" in Wien jetzt den Bericht eines Augenzeugen, nach welchem die russischen Aufhetzungen der Bauern nicht qualifizirbar mehr gewesen sein müssen. Bis zu sinnloser Wuth stichelte man die Bauern auf, denn diese verübten geradezu bestialische Scheußlichkeiten. 500 Bauern waren am Wahltag in Dubnitza erschienen, und lärmten: Wir wollen keine Wahlen, jetzt müssen wir Steuern zahlen, Rußland würde von uns keine Steuern erheben." Hierauf brach die Volkswuth los. Präfekt Dimitriew wurde mit Knütteln totgeschlagen und sein furchtbar entstellter Leichnam unter Hochrufen durch die Gassen geschleift. Lehrer Papuktschiew wurde buchstäblich in Stücke geschlagen. Am rohesten ging man mit dem Deputirten Zagrawum, der um Schonung für sein Leben wegen seiner fünf Kinder bat: die unmenschlichen Bauern fielen über ihn her wie wilde Thiere, schleuderten ihn zu Boden und hieben auf ihn mit Messern und Knütteln ein, bis er seinen Geist aushauchte. Einige der entmenschten Bestien verstümmelten ihn in einer nicht näher zu bezeichnenden Weise, stachen ihm die Augen aus und schnitten ihn in Stücke. „Schaut", riefen sie höhnisch, „wie er von unseren Schweinen satt geworden ist! — Aus London wird gemeldet: Der „Standard" schreibt, er habe Grund zu der Annahme, Deutschlands Ansicht sei erforscht worden über die Rückkehr des Fürsten Alexander nach Bulgarien, falls er von der Sobranje wiedergewählt werden sollte. Fürst Bismarck soll geantwortet haben, daß Rußland, falls es sich weigere, einen Kandidaten für den Bulgarenthron, der nicht auf unbestimmte Zeit unbesetzt bleiben könne, aufzustellen oder anzunehmen, kein Recht hätte, die Rückkehr Alexanders weiter zu beanstanden, besonders da es jetzt klar erwiesen sei, daß seine Gegenwart nicht das wirkliche oder Haupthinderniß gegen das gute Einvernehmen zwischen Bulgarien und Rußland gewesen sei.

Brüssel, 26. Oktober. Mehrere hundert Arbeiter des Genter Zollhauses stellten nach einem Telegramm des „Bln. Tgbl." heute die Arbeit ein und hinderten alle übrigen Arbeiter und Beamten an der Arbeit. Als die Polizei intervenirte, kam es zu Schlägereien, wobei einige Arbeiter verwundet wurden. Desgleichen wurde ein höherer Zollbeamter tödtlich verletzt. Die Streikenden durchzogen die Straßen der Stadt unter Entfaltung von rothen Fahnen und Singen aufständischer Lieder.

London, 27. Oktober. Bei der Versammlung der konservativen Vereine in Bradford erklärte der Schatzkanzler Lord Churchill, die amtlichen Berichte über die Lage in Irland lauteten im Allgemeinen ermuthigend und ließen eine erhebliche Abnahme der Verbrechen, sowie die ziemlich allgemeine Abführung der Pachtgelder erkennen, nur in gewissen Bezirken dauerten der Terrorismus und die Unordnung fort. Die Minister würden demnächst zur Berathung über das Programm für die parlamentarischen Arbeiten zusammentreten, das Land werde dann bald erfahren, ob es nöthig sein werde, das Parlament zu Spezialmaßregeln zur Sicherung der Ausführung der Gesetze in diesen Bezirken anzugehen. Ueber Angelegenheiten der auswärtigen Politik wolle er sich nicht auslassen, weil thörichte Gerüchte ihm während seines Aufenthalts auf dem Kontinent vertrauliche Unterredungen mit auswärtigen Ministern zugeschrieben hätten, während er mit offiziellen Persönlichkeiten über Dinge der auswärtigen Politik in keinerlei Verbindung getreten sei, und weil Lord Salisbury bei dem am 9. November stattfindenden Guildhallbankett seine Anschauungen über die auswärtigen Beziehungen Englands darlegen werde. Lord Churchill forderte die Konservativen schließlich auf, die Regierung bei der Berathung der Vorlage über den Schluß der Parlamentsberathungen zu unterstützen, damit dieselbe angenommen und die Drohung der Parnelliten vereitelt werde, welche die Absicht aussprächen, das parlamentarische System unmöglich machen zu wollen. Im weiteren Verlaufe der Berathungen nahm Lord Churchill nochmals das Wort, um eine Resolution betreffend die patriotische Politik Englands im Oriente zu befürworten, und äußerte dabei, seit der Premierschaft Lord Beaconsfields seien große Veränderungen in den gegenseitigen Beziehungen der auswärtigen Mächte eingetreten. Europa befinde sich in einer Uebergangsperiode, eher seien die Interessen anderer Länder als diejenigen Englands in kritischer Weise bedroht. England dürfte sich nicht übereilt für ein bestimmtes Verhalten entschließen, eine Politik des Friedens würde nicht nur der inneren Wohlfahrt Englands höchst dienlich sein, sondern auch dessen Interessen im Auslande fördern.

Provinzielles.

Graudenz, 27. Oktober. Der Hr. Lehrer Schwantz hierselbst hat mit königlicher Genehmigung seinen Namen in „Schwanitz" umgewandelt, ebenso seine beiden Brüder von denen der eine Lehrer in Schwenten und der andere noch Schulamtskandidat ist. — Die Herren Julian Klix in Kronowo per Tauer und Julius Geyer in Löbau haben auf eine Vorrichtung zum Bewegen von Kühlschlangen für Hefebottiche ein Reichspatent angemeldet. — Auf dem Schießplatze in Gruppe sind bereits die ersten Geschütze eingetroffen. (Graudz. Bl.)

Konitz, 26. Oktober. Das Reichsgericht hat eine Entscheidung von prinzipieller Bedeutung getroffen, welche auf dem Gebiete der Strafrechtspflege für das betheiligte Publikum deshalb von großem Interesse ist, weil ein gleichartiger Fall seit dem Bestehen des deutschen Strafgesetzbuchs noch nicht zur Cognition der Gerichte gekommen, und es deshalb die Absicht der Verwaltung war, eine prinzipielle Entscheidung der höchsten Instanz herbeizuführen. Wie bereits vor einiger Zeit berichtet, hatte ein hiesiger vermögender Bürger, welcher von der Einschätzungs-Kommission zur vierten Stufe der Einkommensteuer veranlagt worden war, gegen diese Veranlagung bei der Bezirks-Kommission in Marienwerder reklamirt und in dieser Reklamation sowie in dem auf Veranlassung der Bezirks-Kommission vor dem Landrathsamt hierselbst abgehaltenen Erörterungstermine auf ausdrückliches Befragen die Höhe seiner Einnahmen an Zinsen für ausstehende Forderungen zc. speciell dargelegt. Die darauf angestellten Ermittelungen hatten jedoch ergeben, daß der Reklamant außer den angegebenen Einnahmen fortlaufend noch andere bezieht, welche er bei seiner Vernehmung wissentlich verschwiegen hat. Das Gesetz vom 1. Mai 1851 betr. die Einführung einer Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer bestimmt in § 33: „Wer bei der Erörterung einer von ihm erhobenen Reklamation auf die diesfalls an ihn ergangene besondere Aufforderung wissentlich einen Theil seines Einkommens verschwiegen oder zu wenig angegeben hat, verfällt in eine Strafe zur Höhe des vierfachen Jahresbetrages der Steuern, um welche der Staat verkürzt worden ist, oder verkürzt werden sollte." Die Verwaltungsbehörde machte indeß nicht von dieser Spezial-Strafbestimmung gegen den Reklamanten Gebrauch, sondern stellte bei der Staatsanwaltschaft den Antrag, die Bestrafung desselben wegen Betruges aus § 263 des Reichs-Strafgesetzbuchs herbeizuführen. Die Staatsanwaltschaft erhob auch die Anklage auf Grund dieses Betrugsparagraphen, die Eröffnung des Hauptverfahrens wurde jedoch von der Strafkammer des Landgerichts abgelehnt, weil für diesen Fall gegen den wissentlich täuschenden Censiten nur die oben citirte Special-Gesetzesbestimmung zur Anwendung zu bringen sei. Auf erhobene Beschwerde gegen diesen Beschluß wurde indeß von dem Strafsenat des Oberlandesgerichts das Hauptverfahren gegen den Reklamanten wegen versuchten Betruges vor dem Landgericht in Konitz eröffnet. Nach stattgefundener Hauptverhandlung vor dem Letzteren erfolgte die Freisprechung des Angeklagten von der Anklage des Betruges, indem das Gericht zwar alle nach § 263 des Straf-Gesetzbuchs erforderlichen Thatbestands-Merkmale des versuchten Betruges als festgestellt annahm, sonst aber bei der Ansicht verblieb, daß zur Beurtheilung der Strafbarkeit dieses Falles nur der § 33 des erwähnten Gesetzes, nicht aber der § 263 des Reichs-Straf-Gesetzbuchs maßgebend sei, eine Strafsestsetzung auf Grund des erwähnten § 33 aber beim Mangel eines speziellen Vorverfahrens unzulässig ist. Auf die Seitens der Staatsanwaltschaft gegen dieses Urtheil eingelegte Revision hat nun das Reichsgericht ausgesprochen, daß eine Verurtheilung des Angeklagten aus § 263 des Strafgesetzbuchs wegen gemeinen Betruges nicht stattfinden könne, da dieser Paragraph durch die mehr erwähnte Special-Strafbestimmung für diesen Fall in der That aufgehoben sei, daß jedoch, da das Landgericht in Konitz in der Handlung des Angeklagten mit Recht alle Requisite des Betruges als thatsächlich vorhanden angenommen habe, auf Grund dieser thatsächlichen Feststellung die Bestrafung desselben aus § 33 des Gesetzes vom 1. Mai 1851 erfolgen müsse, wenn auch ein darauf hinzielendes Verfahren nicht vorangegangen sei. Aus diesem Grunde nun hat das Reichsgericht das Urtheil des Landgerichts zu Konitz aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung und Entscheidung vor dasselbe Gericht verwiesen. Diese Entscheidung ist heute demgemäß erfolgt und der Angeklagte mit dem vierfachen Jahresbetrage der verkürzten Steuer und zwar mit 240 M. Geldstrafe bestraft. (N. W. M.)

P. **Schneidemühl**, 27. Oktober. Auf dem gestrigen Vieh- und Pferdemarkt sowohl, wie auf dem heutigen Krammarkt herrschte reger Verkehr. 2100 Pferde waren aufgetrieben.

Danzig, 27. Oktober. Die „Danz. Ztg." schreibt: „Unserer Arbeiterbevölkerung scheint ein trauriger Winter bevorzustehen. Handel und Gewerbe liegen darnieder und auch in der Industrie wird die Arbeit immer knapper. Unter diesen Verhältnissen macht es sich doppelt schwer bemerkbar, daß auch die Staatswerkstätten sich wieder zu einer Beschränkung ihres Betriebes genöthigt sehen. Auf der kaiserl. Werft ist abermals einer größeren Anzahl bisher im Schiffbau beschäftigten Arbeitern gekündigt worden und einige 30 derselben sind bereits am Sonnabend resp. gestern entlassen worden. Weitere Entlassungen sollen für die nächste Zeit bevorstehen. Die königl. Gewehrfabrik hat zwar ihren vor ca. Jahresfrist erheblich erweiterten Werkstattsbetrieb noch ungeschmälert aufrecht erhalten können, aber auch dort sind, wie wir hören, dieser Tage ca. 40 Holzarbeiter wegen Mangels an fernerer Beschäftigung entlassen worden. — Als vor einigen Tagen auf dem Bahnhof Simonsdorf die Passagiere des Tiegenhöfer Zuges zum Zweck des Umsteigens sich neben dem zweiten Geleise befanden, beging eine Dame die Unvorsichtigkeit, dieses Geleise in dem Augenblick zu betreten, als gerade eine Locomotive auf dem zweiten Schienenstrang in den Bahnhof einlief. Auf den warnenden Zuruf des Locomotivführers wollte die gefährdete Dame zwar sofort das Geleise verlassen, trat jedoch in der Angst fehl und stürzte nieder, so daß sie quer über das Geleise zu liegen kam. In diesem kritischen Moment stürzte, wie die „Elb. Z." erzählt, aus der Schaar der wie erstarrt stehenden Passagiere ein junger Mann — wie verlautet, ein Danziger Kaufmann — hervor; derselbe ergriff die am Boden Liegende und es gelang ihm glücklicherweise noch rechtzeitig, die Dame wenige Schritte vor der heranbrausenden Locomotive aus ihrer schrecklichen Lage zu befreien.

Zeit zu gewinnen, bis Hermann glücklich zurückgekehrt war, um dann mit dem mühevollen Erwerbe seines langen Lebens vor Damken hinzutreten und es ihm zur Rettung seines Hauses anzubieten.

Kummer und Sorgen hatten an dem schwachen und stark abgelaufenen Lebensfaden des alten Mannes in der letzten Zeit stark genagt und seine Kräfte fast gänzlich erschöpft. Er hatte sein Zimmer nur selten verlassen, denn das Gehen wurde ihm schwer, und was sollte er, der alleinstehende Greis, unter den Menschen! Er sehnte sich nicht nach Vergnügungen, nur nach Ruhe, und die fand er nirgends besser, als auf seinem Zimmer. Ihn verlangte nicht nach Unterhaltung — es lag eine lange Vergangenheit hinter ihm, die seiner Erinnerung einen reichen, schwer zu erschöpfenden Stoff darbot.

Der alte Steider war an diesem Tage außerordentlich heiter. In allen seinen Bewegungen lag eine freudige Aufregung und Unruhe, welche er nicht zu verbergen vermochte. Er ließ sich in seinem Sessel nieder, indem er oft stundenlang saß und seine Gedanken in der Vergangenheit weilen ließ, aber heute hatte er keine Ruhe dazu. Er erhob sich wieder, schritt ans Fenster und blickte durch dasselbe auf die Straße hinab. Aber auch dies schien ihn nur auf kurze Zeit zu befriedigen, denn bald trat er wieder in das Zimmer zurück und nahm von seinem Schreibtisch einen Brief zur Hand, den er schon zu wiederholten Malen gelesen hatte.

Sein Auge nahm einen hellern Glanz an, um seinen Mund spielte ein freundliches Lächeln, während er diesen Brief las — und dieser Brief, er war ja die Ursache all' seiner Freude und heiteren Stimmung. Er war von Hermann und enthielt die Nachricht, daß er bald heimkehren werde. Er lautete:

Mein guter, lieber Onkel!

Wenn mich nicht schon mein eigenes Herz, das sich nach Gabriele und nach Dir sehnt, getrieben hätte, meine Geschäfte hier sobald als möglich zu beenden, um zu Euch zurückkehren zu können, so würde Dein letzter Brief gewiß der kräftigste Sporn gewesen sein. Die arme Gabriele! Ich vermag mir zu denken, was sie unter solchen Verhältnissen erduldet; ich kenne sie, um zu wissen, wie schwer ihr dieses Opfer sein muß. Doppelt hoch achte ich sie aber auch deshalb, und meine Liebe soll sie reichlich für dieses Opfer lohnen, das sie mir gebracht. — Ob ich es billige? fragst Du. Ich weiß, daß Du ihr den Rath gegeben hast, mein guter Onkel — darin liegt meine Antwort. Weder Du, noch Gabriele könntet ein Unrecht thun.

Ich kann Gabriele nicht schreiben, ich kann es nicht. Meine Hand zittert vor freudiger Ungeduld, mein ganzer Körper ist in der heftigsten Aufregung — denn — denn in einigen Tagen fahre ich von hier fort, obschon ich erst vor wenigen Tagen hier angekommen bin. Was mein Herz Gabriele zu sagen hat, muß sie aus meinem Munde hören, es läßt sich nicht schreiben.

Es muß noch Alles gut werden, ich weiß es und fühle es, sonst könnte ich nicht so freudigen Muth haben. Dir mein Onkel, hoffe ich durch das Glück, das mir hier so gewogen ist, eine freudige Ueberraschung zu bereiten — doch heute noch nicht davon, bald, bald bin ich ja bei Euch.

Tausend Küsse und Grüße für Gabriele und für Dich von Deinem

Washington, den 8. Septbr. Hermann.

Deshalb war der alte Steider so froh. Er sollte seinen Hermann, seinen Sohn wiedersehen, denn wie einen Sohn liebte er ihn. Er sollte nicht mehr allein und verlassen dastehen und er — er sollte noch die Freude erleben, das Haus Damken gerettet zu sehen, gerettet durch ihn.

Dieser Brief und die durch denselben erweckten Hoffnungen schienen den alten Steider um Jahre verjüngt zu haben. Er wußte bald, daß, sobald Hermann zurückgekehrt war, ein thätiges und bewegtes Leben für ihn beginnen werde, dann galt es, die Waaren, welche Hermann in Afrika unter günstigen Verhältnissen gekauft hatte, rasch und zu guten Bedingungen wieder zu verkaufen, ohne dadurch Aufsehen und Vermuthungen zu erregen.

Er war ein zu guter Kaufmann, um nicht zu wissen, daß es zu jenem Zweck nothwendig war, sich schon vorher über das Bedürfniß und das Verlangen nach diesen Waaren zu unterrichten, denn beide übten einen nicht unbedeutenden Einfluß auf den Preis aus. Er gab deshalb sein stilles und eingezogenes Leben auf, besuchte die Börse wieder und war bemüht, mit mehreren ihm von früher her befreundeten und soliden Häusern in Verbindung zu treten.

Während er so den ganzen Tag über für das Wohl des Hauses Damken, wenn auch nur mittelbar, bemüht war, hatte er keine Ahnung davon, daß alle diese Bemühungen vergeblich sein würden, daß er noch einmal alle seine liebsten Hoffnungen gescheitert sehen sollte.

Letzingen hatte von seinem Banquier die geforderten fünfundzwanzig Tausend Thaler erhalten und Damken übergeben. Damken hatte ihm darüber einen Schein ausgestellt und da ihn Kleuser brieflich nochmals gedrängt, das Geld selbst in die Stadt gebracht und Kleuser übergeben. Er hatte indeß zugleich die ernste Mahnung daran geknüpft, in seinen Spekulationen vorsichtiger zu sein, da er keine Aussicht habe sein Geschäft zum zweiten Male durch eine solche Summe zu retten.

„Schreiben Sie mir in einiger Zeit", hatte er zu Kleuser gesagt, „ob die Commandite in M. errichtet sei, damit ich den Brief Letzingen beiläufig zeigen kann, um ihn sicher zu machen."

Zugleich hatte er Kleuser mitgetheilt, daß er, sobald er die Zeit dazu gewinnen könne, eine genaue Einsicht in die Bücher nehmen werde, um nachher verschiedenes mit ihm zu besprechen.

(Fortsetzung folgt.)

§§ **Gollub**, 27. Oktober. Der frühere Besitzer der hiesigen Handelsmühle Herr Sontheim, der vor längerer Zeit in Berlin unter dem Verdacht des betrügerischen Bankerotts verhaftet wurde und seitdem in Thorn gefangen gehalten war, ist gestern aus der Haft entlassen.

Goldap, 26. Oktober. Der ehemalige Branntweinbrenner B. aus Ballupönen erschoß sich vor einigen Tagen mittels eines Revolvers. Das Motiv zu dieser That ist Furcht vor Verbüßung einer längeren Freiheitsstrafe gewesen. B. fungirte nämlich früher in der Brennerei des Herrn Gutsbesitzers B. in Jesziorken, hatte sich einer Maischsteuercontravention schuldig gemacht und war zur Zahlung einer Geldstrafe von 48000 Mk. verurtheilt worden. Da B. außer Stande war, diese Summe aufzubringen, und befürchtete, eine mehrjährige Gefängnißhaft abbüßen zu müssen, so zog er es vor, freiwillig aus dem Leben zu scheiden. (K. H. Z.)

Goldap, 26. Oktober. Vor einiger Zeit hat eine Anzahl hiesiger Bürger in Anbetracht der mißlichen Finanzlage unserer Stadt, welcher es auch bei der Erhebung recht bedeutender Communalsteuern nur bei der allergrößten Sparsamkeit möglich ist, alle nothwendigen Ausgaben zu decken, den Plan für Abhilfe dieses Uebelstandes gefaßt, welcher freilich erst in ferner Zukunft zur Ausführung gebracht werden kann, und hat eine „Gemeindestiftung der Stadt Goldap" ins Leben gerufen. Durch freiwillige Beiträge ist nämlich ein Kapital zusammengebracht worden, welches bereits über 1000 Mark beträgt. Nach der festgesetzten Stiftungsurkunde soll das Vermögen dieser Stiftung vollständig getrennt von dem städtischen Vermögen verwaltet werden. Nach dem Statut sollen die Zinsen so lange zum Kapital geschlagen werden, bis letzteres die Höhe von einer Million Mark erreicht hat, und es sind alsdann die Einkünfte aus dieser Stiftung jährlich der Stadtverwaltung zuzuführen. Das Kapital selbst darf niemals angegriffen, auch nicht zu städtischen Bauten oder Anlagen verwendet werden. Dasselbe soll vielmehr durch pupillarisch sichere Beleihung hiesiger Grundstücke nutzbar gemacht werden, und es soll der künftigen Generation neben einer bloßen Erleichterung der Steuer hauptsächlich dem Gemeindewesen die Möglichkeit zur Schaffung von Einrichtungen geboten werden, welche zwar nicht unumgänglich nothwendig, aber doch sehr wünschenswerth sind und nur wegen Mittellosigkeit nicht getroffen werden können. Der in Rede stehenden Stiftung sind im Laufe dieses Jahres bereits mehrere namhafte Schenkungen gemacht worden. (K. H. Z.)

Dt. Eylau, 26. Oktober. Vom 1. November cr. ab soll aus einem Theil des Kreises Rosenberg und einem Theil des Löbauer Kreises eine neue Kreisschulinspekton gebildet werden. Als commissarischer Kreisschulinspektor ist der frühere Oberlehrer des Gymnasiums zu Brieg, Herr Zopp, angestellt; derselbe wohnte bereits gestern dem Unterricht in unseren Schulen bei und wird seinen Wohnsitz in unserer Stadt nehmen. (N. W. M.)

Königsberg, 27. Oktober. Dieser Tage ist in einer Sache gerichtlich entschieden worden, bei der die verweigerte Zahlung von 10 Pf. die Veranlassung zu einem Prozesse gab, der mit einem Kostenaufwand von nahezu 150 Mk. abgeschlossen hat. Der Sachverhalt ist kurz folgender: Ein hiesiger Bürger, der sich im Besitze einer für 25 Mk. bei der Pferdebahndirektion auf ein Vierteljahr gelösten Passepartoutfahrkarte befand und gleich den gewöhnlichen Fahrgästen das Recht zu haben glaubte, an seinen Fahrten ein Kind unter sechs Jahren unentgeltlich theilnehmen zu lassen, wurde von der Pferdebahndirektion belehrt, daß sich dieses Recht auf die Passepartoutkarte nicht erstrecke. Als der Inhaber der letzteren aber dennoch das Kind unter Verweigerung der Zahlung von Fahrgeld für dasselbe mitnahm, wurde gegen denselben auf die Anzeige der Pferdebahndirektion beim hiesigen Polizeipräsidium von diesem ein Strafmandat erlassen. Auf den Rekurs gegen dasselbe erkannte das Schöffengericht im Sinne des polizeilichen Straferlasses, dagegen ist die hiesige Strafkammer anderer Ansicht gewesen, denn dieselbe hat in dem zufolge Appellation gegen das Erkenntnis des Schöffengerichts am 14. d. M. angestandenen Audienztermin auf Freisprechung von Strafe und Kosten erkannt. Die letzteren haben dadurch eine bedeutende Höhe erreicht, daß mehrere ehemalige Beamte der hiesigen Pferdebahn aus weiter Entfernung zum Termin vorgeladen und erschienen waren. (K. H. Z.)

Gumbinnen, 27. Oktober. Der gestern gemeldete Regierungserlaß hebt nur die größeren Beschränkungen in Bezug auf die Vieheinfuhr aus Rußland auf, welche in den bisher bestehenden Einfuhrverboten enthalten sind. In Kraft bleibt außer dem Schweineeinfuhrverbot auch das Einfuhrverbot laut polizeilicher Anordnung vom 13. März 1882.

Tilsit, 27. Oktober. Zur Prozeßsache des Fiskus gegen Hauptmann Wander ist nach der Tilsiter Zeitung noch nachzutragen, daß die Notiz über die angebliche Eidesleistung unzutreffend war. Herr Hauptmann Wander hat den ihm vom Kläger zugeschobenen Eid nicht leisten dürfen, denn der Gerichtshof hat dem Beklagten zu erkennen gegeben, daß sein (Wanders) Wort ihm genügte und der von dem Kläger verlangte Eid überflüssig sei. Dieses Verfahren des hohen Gerichtshofes dürfte mit Befriedigung aufgenommen werden.

Memel, 27. Oktober. Hier waren mehrere ausgewiesene Israeliten in Haft genommen. Die Haft derselben hat aber nicht lange gedauert. Sofort nach Bekanntwerden der Sache hatte sich der Vorstand der Synagogen-Gemeinde telegraphisch an den Oberpräsidenten gewandt und um Zurücknahme der strengen Maßregel gebeten. Gegen Abend kam telegraphische Ordre, die Verhafteten freizugeben und Bericht zu erstatten.

Bromberg, 26. Oktober. Vor einigen Tagen fiel der siebzehnjährige Sohn der Waschfrau Z. in der Prinzenstraße, welcher an Epilepsie leidet, wahrscheinlich von Krämpfen befallen, in die Senkgrube. Durch sein längeres Ausbleiben aufmerksam geworden, erbrach man endlich die Thür des Aborts und fand nun den jungen Menschen in bewußtlosem Zustande, nahezu erstickt, in der Senkgrube vor. Nachdem man ihn mit großer Mühe aus derselben hervorgezogen hatte, erklärte der herbeigerufene Arzt den Zustand des Verunglückten für hoffnungslos, und gestern ist er denn auch seinen Leiden erlegen. (O. P.)

Witkowo, 26. Oktober. Die Regierung scheint auch den Kreis Gnesen theilen und daraus einen Kreis Gnesen und einen Kreis Witkowo bilden zu wollen. Es sind in betreff des Landrathssitzes bereits Verhandlungen mit unserer Stadt gepflogen worden. In nächster Zeit sollen Deputierte von hier an die königliche Regierung abgesandt werden, um betreffs dieser Angelegenheit weiter zu verhandeln. Wie man hört, soll unsere Stadt auch mit einem Amtsgericht versehen werden. (O. P.)

Posen, 27. Oktober. In der hiesigen griechischen Kapelle an der Neuenstraße wurde gestern ein hiesiger Einwohner griechisch-katholischer Konfession durch den zu diesem Zwecke hierher gekommenen griechisch-katholischen Geistlichen aus Leipzig mit einer Protestantin, der Tochter eines höheren russischen Offiziers getraut. Außerdem ist die Ehe, wie man hört, in der evangelischen Kreuzkirche eingesegnet. worden. Der Vater der Braut gehört der griechisch-katholischen, die Mutter der evangelischen Konfession an. (P. Z.)

Lokales.

Thorn, den 28. Oktober.

— [Postveränderungen.] Die Theilstrecke Jablonowo-Strasburg der Jablonowo-Soldauer Eisenbahn wird mit dem 1. November d. J. dem Verkehr übergeben. In Folge dessen werden die täglich dreimal auf der Strecke verkehrenden Züge aus Jablonowo Nr. 662, 663, 665 9,18 Vorm., 2,18 Nachm., 8,59 Abends und aus Strasburg Nr. 662, 664, 666 7,50 Morgens, 12,10 Mittags und 7,32 Abends zur Beförderung von Postsendungen jeder Art unter Mitgabe einer Schaffnerbahnpost in Eisenbahn Gepäckwagen mit Postabtheilung benutzt. Die Bahnpost arbeitet Briefsendungen um. Auf den Bahnhöfen Konojad und Naymowo treten Postämter in Wirksamkeit. Es werden aufgehoben. 1. die täglich dreimaligen Personenposten zwischen Jablonowo und Strasburg, 2. die tägliche Botenpost zwischen Großkruschin und Jablonowo, 3. die Posthalterei Jablonowo. Dagegen gelangen zur Einrichtung: 1. eine tägliche Cariolpost Jablonowo-Strasburg mit folgendem Gange: aus Strasburg 1,50 Morgens (nach Ankunft der Personenpost aus Lautenburg bezw. Soldau) in Jablonowo 4,45 Morgens (zum Anschluß an den Personenzug Nr. 46, Allenstein-Schneidemühl, 5,20 Morgens); aus Jablonowo 11,55 Nachts (nach Ankunft des Personenzuges Nr. 47, Bromberg-Allenstein, 1135 Nachts), in Strasburg 2,50 Morgens (zum Anschluß an die Personenposten nach Lautenburg bezw. Solda 3,15 und nach Neumark 3,35 Morgens); 2. Eine tägliche Botenpost Großkruschin-Konojad: aus Konojad 9,50 Vormittags, durch Lemberg 10,15 Vormittags, in Großkruschin Ag. 10,50 Vorm.; aus Großkruschin Ag. 6,35 Abends, durch Lemberg 7,10 Abends, in Konojad 7,35 Abends. Die Personenpost von Neumark nach Strasburg wird gleichzeitig 3,40 Nachmittags, anstatt bisher 2,10, abgelassen und kommt in Strasburg 6,50 Abends (zum Anschluß an Zug 666 nach Jablonowo, 7,32 Abends an. Die Posthilfstelle in Czekanowo, an der Jablonowo-Strasburger Straße belegen, wird aufgehoben.

— [Allgemeine Ortskrankenkasse.] Vor einigen Tagen hat eine Sitzung des Vorstandes stattgefunden, mit der eine eingehende Revision der Kasse verbunden war. Sämmtliche Bücher waren den Vorschriften gemäß geführt, zu nennenswerthen Ausstellungen lag kein Anlaß vor. Die Einnahme hatte bis zum Tage der Revision 19202 Mark, die Ausgaben 18465 Mark betragen. Der Reservefond ist bereits bis auf 3043 Mk. angewachsen. — Herr Apothekenbesitzer Hellmich-Mocker hatte beantragt, für auf Mocker wohnende, der Kasse angehörende Kranke aus seiner Offizin die Medicamente pp. zu entnehmen. Zur Annahme dieses Antrages konnte ein Grund nicht erkannt werden. — Beschlossen wurde im hiesigen städtischen Krankenhause ein Spindchen aufzustellen, in welchem das dem Vereine gehörende Verbandzeug aufbewahrt werden soll. Sämmtliche Kranke sollen ev. im Krankenhause verbunden werden. — Einem Mitgliede wird das Krankengeld auf 3 Wochen entzogen werden, da dasselbe sich dem Vereinsarzte zur Untersuchung nicht gestellt hat.

— [Bestätigt] ist durch den Bezirks-Ausschuß das Statut der Schornsteinfeger-Innung für den Regierungsbezirk Marienwerder. Die Innung hat in Thorn ihren Sitz, Vorsitzender derselben ist Herr Schornsteinfegermeister Fuchs hierselbst.

— [Der Kaufmännische Verein] veranstaltet Sonnabend den 30. d. M. Abends im Artushof ein Vergnügen, bestehend aus Concert und Tanzkränzchen.

— [Stadttheater.] Wie wir soeben erfahren, ist es der Direktion unseres Stadttheaters gelungen, die rühmlichst bekannten Fischmenschen Capitän James und Miß Lorli zu einem 2 maligen Gastspiel zu gewinnen.

— [Stadttheater.] Zu den populärsten Tondichtern der Gegenwart darf mit vielem Recht Karl Millöcker gezählt werden. Die von ihm geschaffenen Melodien zum „Bettelstudent" haben sich mit seltener Geschwindigkeit über die ganze Welt verbreitet, soweit dieselbe von Kulturvölkern bewohnt ist. Dieser außerordentliche Erfolg mag M. angespornt haben, so schnell wie möglich neue Tonbildungen zu schaffen, ob er mit diesem „Schnellschaffen" gut gethan, ist eine Frage, die wir mit „nein" beantworten müssen. Den „Bettelstudent" hat M. nicht mehr erreicht, am wenigsten aber mit der Operette „Der Feldprediger". Es kann nicht Wunder nehmen, daß dieses Werk noch immer auf deutschen Bühnen zur Aufführung gelangt, einzig und allein ist es die Handlung, die den Deutschen anzieht. Die Erfolge des Tugendbundes, der Rückzug der großen französischen Armee aus Rußland und schließlich die einmüthige Erhebung des Preußenvolkes werden uns vorgeführt, man versetzt sich zurück in jene große Zeit und ist gerne bereit, alles Uebrige möglichst milde zu beurtheilen; daher der Erfolg, dessen der Feldprediger sich bisher zu erfreuen hatte. Hierzu kommt noch, daß der „Feldprediger" ein Ausstattungsstück ist, das bei umsichtiger Inscenirung auch nach dieser Richtung hin Erfolge zu erzielen im Stande ist. Was diesen Punkt anbetrifft, so muß zunächst hervorgehoben werden, daß die Direktion auch bei der gestrigen Aufführung der Operette auf unserer doch räumlich so sehr beschränkten Bühne wirklich Tüchtiges geleistet hat. Referent zählte zeitweise über 30 Personen auf der Bühne und dabei klippte und klappte Alles ganz genau. Trotzdem waltete über der gestrigen Aufführung kein guter Stern. Die mitwirkenden Kräfte, denen Hauptpartien übergeben waren, leisteten mit wenigen Ausnahmen nicht das, was von ihnen erwartet werden konnte. Zu den Ausnahmen rechnen wir zunächst Herrn Direktor Hannemann (Amtmann) der selbst in gesanglicher Beziehung immer größere Fortschritte macht und Herrn Großmann (Piffkow.) Letzterer gab den Allerweltsmenschen mit Urwüchsigkeit, für die ihm das Publikum wiederholt durch Beifallsbezeugungen dankte. Auch sein Gesang fand Würdigung. Die Titelrolle sang Herr Zimmermann. Im ersten Act machte sich in seinem Gesange das Tremuliren in störender Weise bemerkbar, späterhin schwand dies zwar, doch glauben wir kaum, daß es Herrn Z. gestern gelungen ist, die Anerkennung sich zu erwerben, deren er sich hier seit Jahren erfreut. (Herr Z. hat übrigens diese Partie vor etwa 2 Jahren im Sommertheater gesungen, damals jedoch mit größerem Erfolg.) Fräulein Loos sang die Minna, Fräulein Mollnar die Rosette. Beide Darstellerinnen haben namentlich bei den mehrfachen Aufführungen des „Don Cesar" Tüchtiges geleistet, wiederholt haben wir uns über dieselben anerkennend aussprechen können. Gestern sind wir in unseren Erwartungen getäuscht worden, die Stimmen hielten nicht aus und das Spiel entbehrte häufig jener Natürlichkeit, die der Zuschauer gerade bei diesen beiden Partien nicht missen mag. Das Haus war gut besetzt. Wir sind überzeugt, daß bei Wiederholung dieser Operette alle gestern vorgekommenen Unebenheiten werden vermieden werden. Dafür bürgen uns die bisherigen guten Leistungen aller Kräfte der Gesellschaft.

— [Ein Regenschirm] ist in einem Geschäft in der Schuhmacherstraße zurückgelassen. Eigenthümer wolle sich im Polizei-Sekretariat melden.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser fällt langsam. Heutiger Wasserstand 0,46 Mtr. — Dampfer „Acilla" ist mit Ladung aus Königsberg hier eingetroffen.

Telegraphisch Börsen-Depesche.

Berlin, 28. Oktober.

		28. Okt.	27. Oktbr
Fonds: ruhig			
Russische Banknoten		194,35	194,20
Warschau 8 Tage		193,60	193,50
Pr. 4% Consols		105,80	105,75
Polnische Pfandbriefe 5%		60,80	60,70
do. Liquid. Pfandbriefe		56,00	56,10
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		99,40	99,30
Credit-Actien		457,00	457,50
Oesterr. Banknoten		163,20	163,15
Disconto-Comm.-Anth.		211,50	211,—
Weizen: gelb	October-Novbr.	149,00	149,25
	April-Mai	158 00	159,00
	Loco in New-York	85 c	$85\frac{1}{2}$
Roggen:	loco	127,00	126,00
	October-Novbr.	127,20	126,50
	Novbr.-Decbr.	127,20	126,50
	April-Mai	131,50	131,50
Rüböl:	October-Novbr.	44 80	44,70
	April-Mai	45 70	45,80
Spiritus:	loco	36 00	36,20
	October-Novbr.	36 40	36,60
	April-Mai	37 90	38 10

Wechsel-Discont $3\frac{1}{2}$%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4, für andere Effekten pp. $4\frac{1}{2}$%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg 28. Oktober.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco	37 25 Brf.	37,00 Geld	37,00 bez.
October	37,25 "	—,— "	—,—

Getreide-Bericht
der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 28. Oktober 1886.

Wetter schön.
Weizen 125 Pfd. bunt 135 Mk, 129 Pfd. hell 140 Mk., 134 Pfd fein 144 Mk.
Roggen 125 Pfd. fein 116 Mk.
Gerste Futterw. 100—110 M, Brauw. 115—135 M.
Erbsen Futterw. 110—125 M., Kochw. 130—140 M.
Hafer 105—116 M.

Danzig, den 27. Oktober 1886. — Getreide-Börse.
(L. Gieldzinski.)

Weizen: Kauflust inländische abgeschwächt, Preise schwach behauptet. Transit unverändert. Bezahlt für inländischen hellbunt 126/7 Pfd. Mk. 147, fein bunt 131 Pfd. Mk. 150, hochbunt 133 Pfd. Mk. 152. Für polnischen Transit bunt 127 Pfd. Mk. 136, hellbunt leicht bezogen 131 Pfd. Mk. 133, hochbunt 133/4 Pfd. Mk. 142.

Roggen fest, Preise Kleinigkeit höher. Bezahlt ist inländischer 122 Pfd., 127/8 Pfd. und 128/9 Pfd. Mk. 113, 130 Pfd. Mk. 112, polnischer Transit 128 Pfd. Mk. 92.

Gerste inländische kleine gelb 104 Pfd. Mk. 100, 104/5 Pfd. und 107 Pfd Mk. 103, Chevalier- 118 Pfd. Mk. 137, polnische Transit große 111 Pfd. Mk. 110, feine 111 Pfd. Mk. 118.

Hafer inländischer Mk. 115, polnischer Transit Mk. 95.

Erbsen inländische Mittel- Mk. 124 gehandelt.

Rohzucker anhaltend flau und nur 2000 Ctr. a Mk. 19 gehandelt. Magdeburg drahtet: „Tendenz flau, höchste Notiz Mk 18,75."

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Stärke	Wolkenbildung	Bemerkungen
27.	2 h.p.	770.7	+ 4 2	E	1	0	
	10 h.p.	773 4	+ 1 7	E	1	0	
28.	6 h a.		+ 0.0	E	2	10	

Wasserstand am 28. Oktbr. Nachm 3 Uhr: 0,46 Mtr.

Holztransport auf der Weichsel:

Am 27. Oktober sind eingegangen: Motek Grünberg von Salomon Cohn-Kraßnistaw an C. Groch und Verkauf Schulitz-Danzig. 4 Traften 1736 Kreuzholz, 825 kief. Balken auch Mauerlatten, Timber und Sleeper, 1491 doppelte und einfache eich. Schwellen. 2889 doppelte, einfache und 119 runde eich. Schwellen, 3506 kief Mauerlatten, 961 eich. Stabholz.

Telegraphische Depesche
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Breslau, 28. Oktober. Der kommandirende General Wichmann ist gestern Abend gestorben. (Der Herr General war seit einigen Tagen an einem Bronchial-Katarrh erkrankt. Die Red.)

Heute Nacht verschied sanft nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder und Großvater,

der Rentier

Jacob Meyer

im 68. Lebensjahre

Dies zeigt statt jeder besonderen Meldung im Namen der Hinterbliebenen tiefbetrübt an.

Berlin, den 27. October 1886.

Amalie Meyer,
geb. **Lessing.**

Auction!

Am Sonnabend, den 30. d. M. Vormittags 10 Uhr werde ich auf dem neustädtischen Markte vor dem Geschäftslocale des Kaufmanns **Kotschedoff** hierselbst **ein Pferd nebst Geschirr und einen Wagen** (Selbstfahrer) im Auftrage des Konkursverwalters öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Beyrau, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Rath in Gerichtssachen

u. Privat-Angelegenheiten ertheilt **M. Lichtenstein**, Volksanwalt und Dolmetscher in Thorn Schülerstr. 414 1 Tr.

Sprechstunden: v. 9—12, v. 2—5 Uhr.

Fertigt Schriftstücke nach allen Richtungen als: **Klagen, Eingaben, Bittgesuche, Mieth- u. Kaufverträge, Beitreibung ausstehender Forderungen, Uebernahme Auctionsversteigerungen** gegen **billige und prompte Ausführungen. Kauf und Verkauf von Grundstücken, Verpachtungen** 2c.

Unentgeltlich

vers. Anweisung zur Rettung von **Trunksucht.**

Letzt. beseitigt nach d. berühmt. Methode d. Dr. v. Brühl mit, auch ohne Vorwissen **M. Falkenberg, Berlin**, Friedenstr. 105. 100te gerichtl. gepr. Atteste.

Tanzunterricht.

Gefällige **Anmeldungen** zu dem am **1. November** beginnenden **Tanzunterricht** in unserer Wohnung im **poln. Museum 1 Treppe.**

Hochachtungsvoll

C. Haupt,
Tanzlehrer.

Eine erste 6proz. Hypothek v. 2100 M. ist zu cediren. Off. sub. C. E. G. i. d. Exp. d. Z. abzugeb.

Mit Genehmigung S. M. des Kaisers.

Deutsche

Rothe Kreuz-Loose

à **5 M.** Nur Geldgewinne ohne Abzug: **150,000 Mark,** 75,000, 30,000, 20,000, u. 30 Pf. f. Liste 5 à 10,000, 10 à 5000, und Porto. 50 à 1000 M. 2c.

Ziehung: **22. u. 23. Novbr. d. J.**

E. Calmann, Bankgeschäft **Hamburg.**

Handschuh-Wäsche,

Militair-Handschuhe 10 Pf., Glacé- 15 Pf. d. Paar.

Arbeits-Verein Koppernikus-Str. 208.

Empfehle mein **Lager** von

Damen-, Kinder-

Tragmäntel & Jaquetts

zu äußerst billigen **Preisen.**

L. Majunke,
Culmer-Str. 342, 1. Etage.

Stottern

beseit. auf Grund neuest. Erfahrung u. wissenschaftl. Forschung sich. und schnell.

S. & Fr. Kreutzer, Rostock i. M.

Dr. Clara Kühnast,

Amerikanische Zahnärztin.
Culmer-Str. 319.

Am 3. Novbr. cr. beginnen Curse für deutsche u. dopp. ital. Buchführungen, Correspond., kaufm. Rechnen u. i. den Comtoirwissensch. Ausbildung zur Selbstthätigkeit **Hugo Baranowski**, Tuchmstr. 174, II.

Jemand der Unterricht im Russischen ertheilen kann, wolle sich melden. Altstädt. Markt 295, II. Et.

9	Fl. Engl. Porter	3	Mark.
12	„ Pilsner	3	„
16	„ Kulmbacher	3	„
22	„ Braunsberger	3	„
25	„ Malzextraktbier	3	„
30	„ Graetzer	3	„
33	„ Thorner Bairisch	3	„

Flaschenreif

bei **Jacob Siudowski,**
Butterstraße 92/93.

12 Stück

fettes, junges Rindvieh

habe in Ziegelei Flotterie zu verkaufen
Hermann Leetz in Thorn.

Bekanntmachung.

Wegen Ablaufs der Wahlperiode scheiden Ende des Jahres 1886 folgende Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung aus:

a. bei der I. Abtheilung:
Kaufmann **R. Adolph,**
dto. **R. Hirschfeld,**
Eisenbahn-Sekretair **Kolleng,**
Rechtsanwalt **Warda.**

b. bei der II. Abtheilung:
Kaufmann **H. Dauben,**
dto. **G. Fehlauer,**
dto. **A. Gieldzinski,**
dto. **R. Rütz.**

c. bei der III. Abtheilung:
Kaufmann **C. G. Dorau,**
dto. **F. Gerbis,**
Bäckermeister **H. Kolinski,**
Baumeister **R. Uebrick.**

Behufs der Ergänzungswahl werden demzufolge

I. die Gemeindewähler der III. Abtheilung
auf Montag, den 15. November 1886,
Vormittags von 10 bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr,

II. die Gemeindewähler der II. Abtheilung
auf Dienstag, den 16. November 1886,
Vormittags von 10 bis 1 Uhr,

III. die Gemeindewähler der I. Abtheilung
auf Mittwoch, den 17. November 1886,
Vormittags von 10 bis 12 Uhr

hierdurch vorgeladen, an den angegebenen Tagen und zu den bezeichneten Stunden im Stadtverordneten-Sitzungssaale zu erscheinen und ihre Stimmen dem Wahlvorstande abzugeben. Es wird hierbei bemerkt, daß unter den von der I. und III. Abtheilung zu wählenden Stadtverordneten sich mindestens je ein Hausbesitzer befinden muß. Sollten engere Wahlen nothwendig werden, so finden dieselben an demselben Orte und zu derselben Stunde

1. für die III. Abtheilung am 22. November cr.
2. „ „ II. „ „ 23. „
3. „ „ I. „ „ 24. „

statt, wozu die Wähler für diesen Fall hiermit eingeladen werden.

Thorn, den 7. October 1886.

Der Magistrat.

Markt-Anzeige.

Zum Jahrmarkt

empfehle ich mein großes **Lager** in

Schmuck-, Galanterie- und Lederwaaren

als **italienische, französische, deutsche, englische Bijouterien,** in echte **Granaten, römische Jemmen** in Gold gefaßt, **Bernstein, Elfenbein, Jet, Aluminium, Silber- und Golddouble** 2c. 2c. wie alle in dieses Fach einschlagende Sachen als **Broches, Ohrringe, Medaillons, Haarpfeile, Colliers, Bracelettes, Herren- und Damen-Uhrketten** in Silber, Nickel und Talmigold. **Herrenschlipsnadeln.**

Unter Zusicherung streng reellster Bedienung bei äußerst billigen Preisen bittet um geneigten Zuspruch

en gros H. F. Braun, Danzig. en detail

NB. Bude auf dem altstädtischen Markt, Theaterseite, schräg gegenüber dem Rathskeller Eingang



Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Orte in meinem Hause,

Thorn, Neustädt. Markt u. Gerechtestraßenecke Nr. 138/39

seit dem 1. Oktober 1886 eine

Honigkuchenfabrik

eröffnet habe.

Ich werde stets bemüht sein,

gute und reelle Waare

zu liefern und werden **Bestellungen** in jeder beliebigen Größe nach allen Richtungen hin von mir aufs **prompteste** und **reellste** ausgeführt.

Wiederverkäufer erhalten je nach Vereinbarung entsprechenden **Rabatt.**

Mit Hochachtung

Joh. Kurowski.

Louis Lewin'sche Badeanstalt,

geöffnet von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends.

Wannen-, Römische- u. Douche-Bäder.

Markt-Anzeige!

Die **Tilsiter Schuhfabrik** von **W. Husing** ist mit einem großen

Schuhlager

zum Markte eingetroffen.
Dauerhafte Waare, billige Preise.

Stand: Altstädtischer Markt.

Zur Saison

empfehle in **großer Auswahl** in nur **guten** Qualitäten zu **billigsten Preisen.**

Strickwolle,
Anstricklängen,
Damen - Strümpfe,
Kinder - „
Socken,
Handschuhe,
Gamaschen,
Herren-Westen,
Damen-
Tricot-Taillen,
Camisols, } ächte Prof. Dr. **Jäger**
Beinkleider, } und andere.
gestr. Unterröcke,
„ **Kdr.-Tricots,**
Kopf-Shawls,

sowie sämmtliche Besatzartikel und **sämmtliche Zuthaten zur Schneiderei** zu bekannt billigen Preisen.

M. Jacobowski Nachf.
Inh. Herm. Lichtenfeld,
Neust. Markt 213.

Eine seit 8 Jahren schwunghaft betriebene

Gastwirthschaft

und Material-Geschäft

in der Nähe eines Forts, massives Wohnhaus, geräumige Stallung, guter Acker, massive an der Straße gelegene Schmiede mit guter Kundschaft preiswerth zu verkaufen. Zahlungsfähige Selbstkäufer erfahren das Nähere: **Alte Culmer Vorstadt Nr. 175**, eine Treppe links.

Vermiether verbeten.

Mein neuerbautes massives Wohnhaus mit 4 Wohnungen nebst maß. Stall und Waschküche beabsichtige zu verkaufen u. wollen sich Käufer bei mir meld. **Ferdinand Scholz**, Maurergeselle **Gr. Mocker** gegenüber der **Hirschfeld**'schen Spritfabrik.

120 Ctr. Häcksel

offerirt **W. Rosenberg, Graudenz.**
Grabenstr. 5.



Knaben-Anzüge

billigst

L. Majunke,
Culmer-Str. 342, 1. Etage.

Grün,

Königl. belg. approb.

Zahn-Arzt

Butterstr. Nr. 144.

Gut gebrannte Mauersteine billigst in **Grembocyzn** bei **S. Bry.**

Wir suchen zum sofortigen Antritt einen

Lehrling.

Lissack & Wolff.

1 Lehrling

kann sofort eintreten bei

Ludwig Latte.

Für mein **Bankgeschäft** suche zum sofortigen Antritt einen durch gute Zeugnisse empfohlenen

Volontär.

W. Landeker.

Ein Sohn

rechtschaffener Eltern kann in meinem **Materialgeschäft** eintreten.

Theodor Liszewski.

Einen Lehrburschen

zur **Tischlerei** nimmt an
R. Przybill, Schülerstr. 413.

Junge Mädchen,
welche die Schneiderei erlernen wollen, können sich sof. melden bei **O. Müller**, Gerstenstr. 98.

Einen ordentlichen

Rollkutscher

sucht **W. Böttcher, Spediteur.**

Tüchtige Köchin u. Stubenmädch. weist nach L. Wolff, Seglerst. 103.

Eine kleine Woh. zu verm. Gerechtestr. 107.

1 kl. Fam.-Wohn. ist z. verm. Bäckerstr. 167.

1 m. Zim. z. verm. Gerechtstr. 118½ Tr. v.

Ein m. Zim. z. verm. Brückenstr. 14, 2 Tr.

Ein m. Zim. z. verm. Schuhmacherstr. 354.

2 möbl. Zim. sof. zu verm. Schülerstr. 410

1 gut m. Z. z. verm. Neust. Markt 147/48, 1 Tr.

1 m. Z. u. Kab. z. v. part. Ger.-Str. 122/23.

Kellerwoh., 2 Stub. Kam. z. v. Annenst. 181

1 m. Z. sof. z. verm. S. Grollmann, Juwel.

1 möbl. Zimmer u. Kabinet zu verm. Culm.-Str. 320 1 Treppe.

1 möbl. Zim. part. zu verm. Bäckerstr. 214.

1 sauber möbl. Zimmer, mit separatem Eingang, nach vorn, ist an 1 auch 2 Herren billig zu vermiethen. Araberstr. 188b 1 Tr.

1 gr. u. 1 kl. Vorderzimmer sein möblirt mit **Pianino-Benutzung**, separatem Eingang Beletage Schülerstr. 413 von sofort zu vermiethen.

1 möbl. Zim. für 1—2 Herren mit oder ohne Pension part. z. verm. Windstr. 164.

1 möbl. Zim. u. Kabinet mit auch ohne Burschengelaß. Heiligegeistfr. 201/3, part.

Von sofort eine Mittelwohnung zu vermiethen. **A. Geschke**, Weißestr. 71.

Ein möbl. Zim. und Cabinet ist zu verm. **Breitestrasse Nr. 459/60.**

Eine Wohnung 2 Zimmer u. Küche, Culmerstr. 243, 1 Tr.

Ein möbl. Zim. Kab. u. Burschengelaß auf Verlangen auch mit **Pianino** zu vermiethen. **Culmerstr. 319 pa.**

Ein Laden

mit oder ohne Wohnung zu vermiethen vom 1. Januar. **Schülerstr. 413.**

Ein Keller

zu verm. **Bäckerstraße 280.**

1 Wohnung v. 4 heizb. Zimm. Entree, Küche und Zubehör zu vermiethen. Bäckerstr. Nr. 280. 1 Tr.

Eine Parterre-Wohnung und ein Lagerkeller zu vermiethen. **Rudolf Asch.**

Eine Wohnung zweite Etage 4 Zimmer Küche und Bodenraum Hohe-Gasse Nr. 66/67 im Museum sofort zu vermiethen. Bedingungen zu erfragen bei Herrn **B. Hozakowski**, Brückenstraße 13.

Versetzungshalber ist die bisher vom Landgerichtsrath **Boß** bewohnte **Wohnung im Schwartz**'schen Hause, Paulinerbrückstraße, von sofort zu vermiethen. Nachfrage daselbst bei Herrn Kaufmann **Pichert** oder bei Frau Stadtrath **Schwartz**, Annenstraße.

Mittwoch, 3. November
österreichisches

Damen-Quartett.

E. F. Schwartz.

Stadttheater

in Thorn.

Freitag, den 29. Oktober

Der Feldprediger.

Operette in 3 Akten von C. Millöcker.

Stadttheater in Thorn.

(Direction **E. Hannemann.**)

Vorläufige Anzeige.

Nur zweimaliges **Gastspiel** der weltberühmten Fischmenschen

Capitain James

und

Miss Lorli.

Sonnabend, den 30. Oktober und Montag, den 1. Novbr.

Ev. lutherische Kirche.

Freitag, den 29. October Abends 6 Uhr
Das sächsische Fürstenkleeblatt
2. Johann der Beständige.

Pastor Rehm.

Für die Redaction verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.